TRIBÜNE DER JUGEND

Auf, ihr Freunde: „Grabt das Kriegsbeil aus!"

„Also habt ihr das gehört, edle Rothäute und tapfere Bleichgesichter in allen Wigwams von Meidling bis Floridsdorf, von Amstetten bis Feldkirch? Da gibt es in Österreich ein paar bleichgesichtige Männer, die euren Old Shatterhand und den kühnen, unvergleichlichen Winnetou einen Schmutz und Schund nennen! Gibt es denn überhaupt Jugendbücher, die bei aller Spannung und Abenteuerlichkeit so anständig und sauber in ihrer Einstellung sind wie die Werke Karl Mays?

Aber es gibt auch Leute, die sagen: »Nicht was der Karl May geschrieben hat, ist schlecht, sondern wie er es gemacht hat, der Stil, der ist schlecht.« Frechheit, nicht wahr? Oder ist vielleicht schon einem von euch aufgefallen, daß die Karl-May-Bücher in einem »schlechten Stil« geschrieben

sind? Und was für lächerliche Einwände man da zu hören bekommt: »Thunderstorm«, so sagen diese Feinde Old Shatterhands, die nicht wert sind, seine Mokassins zu putzen, hieße nicht »Donnerwetter«, sondern »Gewitter«. Das Englisch Old Shatterhands und seiner Freunde sei daher kein Englisch, sondern ein Kauderwelsch. Thunderstorm! Als ob es darauf ankäme. Überhaupt, was weiß denn schon so ein armseliges Bleichgesicht davon, wie Old Shatterhand und Winnetou vor mehr als einem halben Jahrhundert gesprochen haben?

Und solche Leute wollen mitreden und euch am Ende gar verbieten, Karl May zu lesen? Das wäre noch schöner! Was glauben denn die, was ein anständiger Indianer oder Trapper, der nichts wissen will von dem wirklichen Schmutz und Schund, in seinem Wigwam lesen möchte!

Gegen den wirklichen Schmutz und Schund, gegen die Wildwest- und Gangsterfilme, bei denen sich kein Mensch um das Jugendverbot kümmert, gegen die Flut der Schundliteratur an den Zeitungsständen, dagegen traut sich niemand ernstlich etwas zu unternehmen.

Denn die Filmgesellschaften, die Schreiberlinge und die Druckereien, die diesen schmutzigen Kitsch produzieren, sind sehr einflußreich und wehren sich daher leider meist mit Erfolg gegen alle Versuche, ihnen das Handwerk zu legen.

Rettet die Ehre eurer Freunde Winnetou, Old Shatterhand, Hadschi Halef Omar und wie sie alle heißen mögen. Grabt das Kriegsbeil aus, edle Rothäute in allen Wigwams überall in Österreich! Schreibt an die »Tribüne der Jugend« und verteidigt euren Karl May!"

•

Lange ist das Kalumet in unserer Redaktionssitzung gekreist, bis die vielen Zuschriften gelesen waren, die uns „in Sachen Karl May" erreichten. Als es dann an die Preisverteilung ging, wollte Oktavia zur Feier der Stunde sogar einen Lungenzug versuchen. Ist wirklich Peters Knaster so stark oder sollen Frauen eben doch nicht Pfeife rauchen? Jedenfalls begann die arme Oktavia zu husten und hustete schließlich so laut, daß man Oktavian beinahe nicht verstanden hätte, als er den Sieger dieser Woche verkündete:

Hans Mendl, Wien XIX, Wallmodengasse 11

dessen lustige und doch ernste Zuschrift wir an den Anfang dieses Artikels setzten. Der Buchpreis, Arthur Köstlers „Diebe in der Nacht", ist heute an ihn abgesandt worden.

Bisher hat sich noch keine Stimme erhoben, die Karl May verdammt, wohl aber haben sich zu seiner Verteidigung selbst ältere, „abgeklärte" Leute zu Wort gemeldet.

So erinnert sich eine achtundsechzigjährige Leserin unserer Jugendseite, Frau L. R. aus Wien IX, wie sie vor mehr als fünfzig Jahren nachts bei Kerzenschein die Abenteuer Old Shatterhands „verschlungen" hat, und eine Lehrerin, H. P. aus Wien III, meint: „Ich habe alle fünfundsechzig Bände gelesen, manche sogar mehrmals, und habe darin viel erzieherisch Wertvolles gefunden. Das Böse zum Beispiel wird nicht glorifiziert wie in gewissen Machwerken, der Sinn für Gerechtigkeit und Völkerverständigung wird ermutigt, und eine echte Friedensidee wird immer wieder in die Tat umgesetzt. Der Autor zeigt uns, wie der »Aug-um-Aug«-Wahn alles ins Verderben führt und legt jedem Band eine ethische Idee zugrunde."

Ein anderer Leser, F. U. aus Wien III, schreibt: „Karl May spricht zu seinen Freunden und läßt sie das Geschehen miterleben, bald als Old Shatterhand, bald als Kara Ben Nemsi. Das eben gehört zum Wesen eines guten Buches, daß der Leser seine Gefühlswelt, seine Träume und Wünsche darin wiederfindet, sich mit dem Helden der Handlung eins fühlt und davon überzeugt ist, in jeder gegebenen Lage auch so zu empfinden und zu handeln, wie seine Vorbilder es tun."

A. K. aus Grimmenstein, (Niederösterreich) schreibt: „Von den Gegnern Karl Mays wird oft gesagt, er sei der Lieblingsautor Hitlers gewesen. Als Antwort darauf seien einige Zitate aus »Und Friede auf Erden« wiedergegeben, die diese Behauptung eindeutig widerlegen: »Es kann kein Mensch, kein Stand, kein Volk sich rühmen, von Gott mit irgendeiner bestimmten Auszeichnung begnadet worden zu sein« und »Die Weltgeschichte, die wir das Weltgericht nennen, hat bisher noch jedes Kapitel der Selbstüberhebung mit einem bestrafenden Schluß versehen und diesen Akt zur Warnung für spätere Geschlechter in der ernsten und eindringlichen Sprache der Ruinen aufbewahrt«."

•

Gerade als ich den letzten Satz zu Ende schrieb, brachte unsere Sekretärin neue Briefe von Diskussionsteilnehmern. Was in diesen Briefen und in den vielen anderen steht, die wir noch zu erhalten hoffen, darüber werden wir in der nächsten Ausgabe berichten. Christian

*

B-6906